

East – West Home is(t) best

Kommentar zur internationalen Insolvenzstatistik 2008

Wien, 09.06.2009

Leichter Zuwachs in Westeuropa

Die Gesamtzunahme der Unternehmenspleiten in Westeuropa lag im Jahr 2008 bei ca. 17 %. Dieser Wert ist hoch, aber keinesfalls erschreckend. Denn die Abkühlung der Wirtschaftslage hatte sich für OECD-Länder bereits ab Mitte 2007 abgezeichnet. Hohe Energiepreise und hohe Rohstoffpreise wirkten sich zweifellos dämpfend auf die Wirtschaftsentwicklung der Industrieländer Westeuropas aus.

Irland als Spitzenreiter des Zuwachses ist ein spezieller Kandidat: Transferleistungen aus Europa und steuerliche Sonderregelungen haben in den vergangenen 20 Jahren dieses einstige Armenhaus Europas zu einem Musterschüler an Modernität und Nationaleinkommen werden lassen. Diese Entwicklung hat aber eine noch fragile Wirtschaftslage geschaffen – was so schnell wächst, benötigt auch eine gelegentliche Strukturbereinigung. Diese ist nun mit einem drastischen Anstieg von mehr als einer Verdoppelung eingetreten. Die absolute Zahl allerdings ist niedrig und lässt die grundsätzliche Wirtschaftskraft des Landes erkennen.

Die großen Volkswirtschaften Westeuropas - Frankreich, Großbritannien und Deutschland - zeigen kein einheitliches Bild: Während Frankreich ein Plus von 23 % und Großbritannien ein Plus von 25 % verzeichnen, zeigte Deutschland eine „schwarze Null“. Es darf jedoch getrost davon ausgegangen werden, dass der Anstieg der Insolvenzen mit einer Zeitverzögerung auch in Deutschland ankommen wird.

Insgesamt spiegelt das Bild 2008 für Westeuropa die Probleme der Finanzkrise noch gar nicht und kann sie auch nicht enthalten. Die Instabilität im Finanzsektor infolge der Lehmann-Pleite am 15. September 2008 wird frühestens im Jahr 2009 Spuren in der Insolvenzstatistik hinterlassen.

Und wie sieht das Bild in Österreich aus? Ähnlich wie in Deutschland ein mit freiem Auge kaum sichtbarer Zuwachs an Unternehmensinsolvenzen. Österreich lag schon in den vergangenen Jahren auf vergleichsweise hohem Niveau, sodass letztes Jahr kein materieller Zuwachs in den Gesamtzahlen verzeichnet wurde. Aufgesplittet nach eröffneten Verfahren und abgewiesenen Konkursen zeigte sich jedoch bereits ein deutlicher Trend: Die Eröffnungen nahmen mit ca. 8 % zu, und nur der Rückgang der Konkursabweisungen mangels Vermögens brachte die ausgeglichene Bilanz. Der Trend der Eröffnungen hat sich in Österreich jedenfalls im ersten Quartal 2009 fortgesetzt.

Der Osten wird noch was kosten

Rasche Entwicklungen bergen die Gefahr von fragilen Strukturen und allzu sehr auf Schönwetter ausgerichtete Unternehmen. Die Wachstumsraten der vergangenen Jahre in den „jungen Volkswirtschaften“ Zentral- und Osteuropas haben nicht nur einen Boom an neuen Unternehmen gebracht, sondern durch extrem hohe Wachstumsraten auch ein Wirtschaftsklima geschaffen, in dem so gut wie jedes Unternehmen irgendwie reüssieren konnte. 2008 hat sich diese Entwicklung deutlich gedreht: Mit einem Plus von nahezu

50 % an Unternehmensinsolvenzen erlebten diese Volkswirtschaften ihre erste wirkliche Insolvenzwelle seit der so genannten Wende. Einige Länder geben uns einen Vorgeschmack auf eventuell kommende Zahlen wie z.B. Ungarn, das mit über 11.500 Unternehmensinsolvenzen bei einer Bevölkerung von knapp über 10 Millionen zweifellos Strukturdefizite der vergangenen Jahre aufzuarbeiten hat.

Das Bild war 2008 allerdings recht uneinheitlich: Während große Länder wie Ungarn oder Rumänien erhebliche Zuwachsraten verbuchen mussten, sanken die Zahlen v.a. in Lettland, Slowenien und der Slowakei. Alle Länder, die natürlich von der gegenwärtigen Krise betroffen sind und sich zweifellos 2009 „wieder melden“ werden.

Insgesamt darf aber – trotz aller möglicherweise angesammelten Strukturprobleme dieser Länder – nicht übersehen werden, dass die Zahlen absolut immer noch niedrig sind und der infrastrukturelle Nachholbedarf bei weitem noch nicht gesättigt ist. Der Wiederaufbau ganzer Volkswirtschaften muss und wird weitergehen, möglicherweise nicht mehr mit den zuletzt erlebten Wachstumsraten, aber gewiss nachhaltig und langfristig. Die Investition in diese Länder wird sich naturgemäß nicht „über Nacht“ amortisieren. Aber die ausländischen Unternehmen – allen voran österreichische – erblicken zu Recht in diesen Ländern Wachstumsmärkte im Investitionsgüterbereich wie im privaten Konsum. Es wird aber das Jahr 2009 voraussichtlich noch eine Steigerung der Insolvenzzahlen bringen, bevor die Statistik wieder eine Entspannung zeigen kann.

Insolvenzen in Übersee

In den USA hat sich bekanntlich die Wirtschaftskrise angebahnt und prompt bekam das Land ihre Auswirkungen auch zu spüren. Ein Zuwachs an Insolvenzen von nahezu 54 % gibt ein beredtes Zeugnis der dortigen Wirtschaftssituation. Die USA haben v.a. gegenüber Europa aber die Eigenschaft, dass Probleme rascher und beherzter ausgeräumt werden. Das führt dazu, dass der Abschwung kräftiger ausfällt, als in manch anderem Land, aber dass dafür der „rebound“, also die Erholung der Volkswirtschaft, entsprechend schneller kommen dürfte. Die jüngsten Nachrichten aus den USA über die Behandlung der Probleme etwa der Autogiganten zeigt, dass hier auf rasche Schnitte und klare Lösungen gesetzt wird. Ein immer wieder kolportierter Schwachpunkt des so genannten „Chapter 11“ des US bankruptcy code, nämlich die fehlende zeitliche Beschränkung der Verfahren und damit einhergehende Wettbewerbsverzerrungen, dürfte jedenfalls von der Politik richtig erkannt worden sein. Wenn die großen Unternehmen nach Vorgaben der Regierung innerhalb von sehr knappen Zeiträumen Sanierungspläne vorlegen müssen bzw. die eingeleiteten Verfahren innerhalb nur weniger Wochen zu nachhaltigen Weichenstellungen führen, dann lässt dies auf entsprechend rasch greifende Strukturösungen hoffen. Während sich noch mancher Europäer fragen muss, ob die Krise in seinem Land überhaupt schon angekommen ist, können wir in den USA beobachten, wie rasch und beherzt einstmalige Giganten zurechtgestutzt werden.

Der Schuldturm des kleinen Mannes

Österreich führte im Jahr 1995 ein eigenes Entschuldungsrecht für natürliche Personen ein, das im Volksmund als Privatkonkurs bezeichnete Schuldenregulierungsverfahren im Konkurs. Deutschland tat dies etwas später am 1.1.1999. Einige Länder kennen diese Instrumente schon seit langer Zeit (etwa die USA oder Großbritannien), anderen Ländern dagegen ist ein solches Instrument noch nicht geläufig.

Erstmals zeigen wir im statistischen Teil die verfügbaren Zahlen für den Privatkonkurs oder die Verbraucherinsolvenz, wie das Verfahren etwa in Deutschland heißt. Diese Zahlen sind von den Unternehmensinsolvenzen getrennt zu führen, da sie gänzlich verschiedene

Phänomene abbilden. Vor allem in den Ländern, in denen der Privatkonkurs „noch jung“ ist, also z.B. Österreich und Deutschland, spielen Einführungsverzögerungen und schrittweise Nachjustierungen der Gesetze eine Rolle und beeinflussen die statistische Entwicklung.

Der Konnex zu volkswirtschaftlichen Daten, also etwa dem Konjunkturverlauf, hängt stark davon ab, welche Erfordernisse im Verfahren eine Rolle spielen. In Österreich gibt es eine Entschuldung grundsätzlich nicht ohne finanzielle Leistung der Schuldner. Die erfolgreiche Abwicklung eines Verfahrens setzt daher eine gewisse Leistungsfähigkeit der Schuldner voraus, die bei guter Arbeitsmarktlage besser ist, als bei hoher Arbeitslosigkeit. Daher besteht in Österreich die scheinbar paradoxe Beziehung, dass bei guter Konjunktur und damit verbesserten Bedingungen am Arbeitsmarkt die Zahl der Privatkonkurse steigt bzw. umgekehrt. Systeme, die auch ohne Zahlung zu einer Entschuldung führen können, wie etwa in Deutschland, werden dagegen eine gegenläufige Korrelation aufweisen, nämlich mehr Konkurse, wenn es der Wirtschaft schlecht geht.

Das Land, das als Erfinder des Privatkonkurses gelten darf, nämlich die USA, verzeichneten trotz Verschärfung der rechtlichen Rahmenbedingungen einen 30%igen Zuwachs auf über eine Mio. Verfahren. Das entspricht einer Insolvenzquote von ca. 0,33 % - umgelegt auf die österreichische Bevölkerung wären das fast 28.000 Privatkonkurse. Österreich hat dagegen nur ein Drittel dieser Verfahren. Das zeigt einerseits, dass es zweifellos auch bei uns noch Raum nach oben gibt, aber auch, in welchem Ausmaß die Wirtschaftskrise bei der amerikanischen Bevölkerung angekommen ist.

Ausblick:

Das Jahr 2008 markierte erst den Anlauf für eine krisenhafte Entwicklung der Weltwirtschaft und zeigt daher erst in Ansätzen, was hier möglicherweise auf uns zukommen wird. Die USA, Kanada und Großbritannien haben diese Entwicklung sicherlich früher zu spüren bekommen, als andere OECD-Länder, zu denen auch Österreich gehört. Eine Abschätzung der Entwicklung 2009 ist derzeit nicht möglich, da immer noch viel davon abhängt, ob die beschlossenen Maßnahmen zur Stabilisierung der Weltwirtschaft auch greifen und spürbare Effekte haben werden.

Vor allem die Länder in Zentral- und Osteuropa werden 2009 als schmerzhaft Zäsur in ihrem wirtschaftlichen Aufholprozess empfinden. Dort besteht aber Grund zur Annahme, dass das Wachstum rascher wieder einsetzt als in den westeuropäischen Ländern.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at

Der KSV1870 in Kürze

Der KSV1870 ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden der KSV1870-Gruppe jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist. 70 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden bereits online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden.

Heute steht die Unternehmensgruppe des KSV1870 für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Der Verein KSV1870 mit seinem Vorstand und Präsidium hat die operative Geschäftsführung an die Herren Johannes Nejedlik und Karl Jagsch übertragen. Über seine Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut der KSV1870 rund 21.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden im Jahr 2008 von 440 Mitarbeitern EUR 48 Mio. Umsatz erwirtschaftet.

Internationale Insolvenzstatistik 2008

Land	Unternehmensinsolvenzen 2008	Unternehmensinsolvenzen 2007	Veränderung in %	Privatinsolvenzen 2008	Privatinsolvenzen 2007	Veränderung in %
Österreich ^{**})	6.315	6.295	0,3%	9.564	8.619	11,0%
Belgien	8.472	7.613	11,3%			
Dänemark	3.709	2.401	54,5%			
Deutschland ^{**})	29.291	29.160	0,4%	125.911	135.437	-7,0%
Finnland	2.615	2.258	15,8%			
Frankreich	50.919	41.400	23,0%			
Griechenland	530	510	3,9%			
Großbritannien	15.536	12.427	25,0%	106.544	106.644	-0,1%
Irland	699	313	123,3%			
Italien*	7.535	5.277	42,8%			
Luxemburg	595	681	-12,6%			
Niederlande	4.635	4.602	0,7%	2.212	3.350	-34,0%
Norwegen	2.601	1.844	41,1%	1.036	1.001	3,5%
Portugal	3.267	2.123	53,9%			
Schweden	6.298	5.791	8,8%	304	361	-15,8%
Schweiz	4.221	4.314	-2,2%	6.007	6.140	-2,2%
Spanien	2.528	880	187,3%			
Gesamt Westeuropa	149.766	127.889	17,1%			

Bulgarien	160	240	-33,3%			
Estland	488	327	49,2%			
Kroatien	407	452	-10,0%			
Lettland	1.250	2.000	-37,5%			
Litauen	928	383	142,3%			
Polen	411	447	-8,1%			
Rumänien	14.483	6.415	125,8%			
Slowakei	567	791	-28,3%			
Slowenien	433	560	-22,7%			
Tschechien	3.543	1.752	102,2%			
Ungarn	11.530	9.843	17,1%			
Gesamt Osteuropa	34.200	23.210	47,4%			

Serbien	3.606	0				
Ukraine	624	0				

Japan	12.681	10.959	15,7%			
Kanada	6.164	6.307	-2,3%	90.610	79.847	13,5%
USA	43.546	28.322	53,8%	1.074.225	822.590	30,6%

Quelle: KSV, Coface Central Europe, Lince

* Italien: Rückgang der Insolvenzen durch Auswirkungen der Konkursreform vom 16.07.2006.

** inkl. Abgewiesene Konkursanträge

Anmerkung: Die Zahlen sind durch unterschiedliche Insolvenzgesetzgebungen nur bedingt vergleichbar.

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV-Wirtschaftsdatenbank. Der KSV erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommunikar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzzahlen bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV-Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon: 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at, www.ksv.at